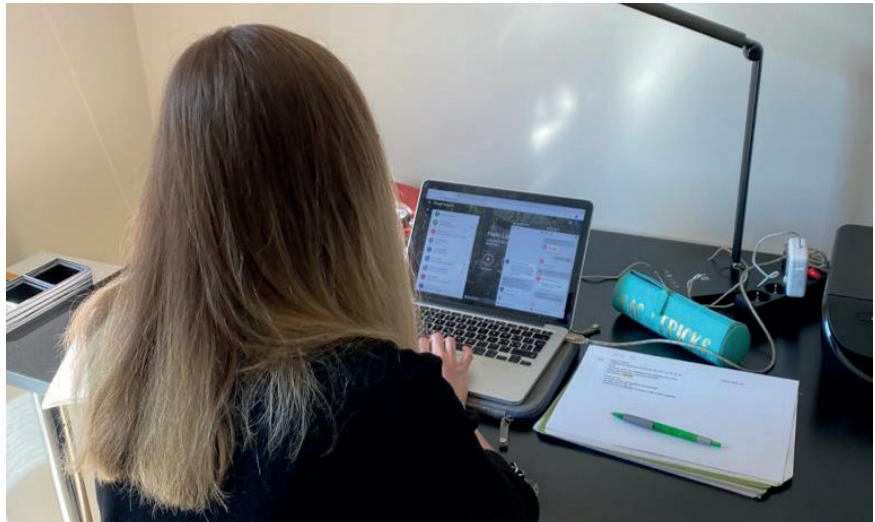


Virtueller Fernunterricht



Der Corona-Lockdown erreichte die formatio Privatschule schneller als erwartet. Am Freitagvormittag standen noch alle Lehrpersonen fröhlich in ihren Klassen.

So manch einer verkündete gerade den Schularbeitenstoff und versicherte der Klasse, dass die Schularbeit am Montag «auf jeden Fall noch stattfinden» würde. Falsch gedacht. Der Ernst der Lage erreichte die formatio Privatschule etwa eine halbe Stunde später, als eine Krisensitzung im Lehrerzimmer einberufen wurde. Der Fernunterricht wurde angekündigt und somit der reguläre Unterricht für eine Zeit auf Eis gelegt. Einige Schülerinnen und Schüler und so manche Lehrpersonen bekamen ein mulmiges Gefühl im Magen. Am darauffolgenden Montag waren alle Schülerinnen und Schüler sowie das gesamte Lehrerteam nach einem virtuellen Briefing schon bereit für die Umstellung auf den virtuellen Fernunterricht. Dank der perfekten Organisation der Schulleitung, der Flexibilität des Teams und der hohen digitalen Kompetenzen aller Lehrenden und Lernenden konnte der Fernunterricht vorbildlich starten. Die Pädagoginnen und Pädagogen schöpften ihre methodischen Kompetenzen voll aus und konnten so Schülerinnen und Schüler mit viel gekonnter Routine, erfrischenden Neuerungen bezüglich Unterrichtsstil sowie manchen technischen Überraschungen über zwei Monate hinweg in ihrem Lernprozess begleiten. Nach zwei anstrengenden, aber durchaus lehrreichen Monaten war der Wunsch nach sozialen Kontakten und einem normalen Schulalltag bei den meisten Jugendlichen wieder überaus gross. Die anschliessende Schulöffnung mit entsprechenden Massnahmen war nach der Phase des Fernunterrichts definitiv ein Highlight für alle Beteiligten.

Persönliche Erfahrungen zum Fernunterricht als Latein- und Französischcoach:

Wie manch andere Kolleginnen und Kollegen stellte auch ich mir zu Beginn des Fernunterrichts einige Fragen. Wie viel Präsenzunterricht per Videokonferenz ist nötig, um einen angemessenen Lernfortschritt zu erreichen und wie viel eigenständiges Lernen darf ich meinen Schülerinnen und Schülern zutrauen? Wie ist es möglich, nicht zu sehr vom regulären Unterricht abzuweichen und doch die aktuelle Lernsituation zu berücksichtigen? Von jedem Teammitglied wurde unter diesen Lernumständen ein grosses Mass an Flexibilität, Spontaneität, Anpassungsfähigkeit, Erfinderreichtum und vor allem auch Bauchgefühl verlangt. In dieser Zeit konnte ich viele verschiedene Unterrichtsansätze, Methoden und Medien ausprobieren. Schnell merkte ich, dass auch der Fernunterricht von Klasse zu Klasse grundverschieden war. In der einen Klasse konnte mit dem Buch ganz normal weitergearbeitet werden, wobei Präsenz-



lektionen alle Elemente einer «normalen» Schule enthielten (aufzeigen, laut vorlesen et cetera), in einer anderen wiederum wurde der Präsenzunterricht auf ein Minimales reduziert, da eigenständiges Lernen mit individuellem Lern-tempo, wählbaren Aufgaben, Arbeitspläne etc. der beste Nährboden für ein ertragreiches Lernen darstellte.

Im Französischunterricht war meist eine Videosession pro Woche Pflicht, in der es darum ging, neue Unterrichtsinhalte zu besprechen, auf Fragen einzugehen oder auch die aktuelle Gemütslage der Schülerinnen und Schüler zu eruieren. Zusätzlich wurde bereits gelernter Unterrichtsstoff spielerisch vertieft. Beispielsweise wurde «mit Hand und Fuss» vor der Kamera gepost, um die französischen Benennungen der Körperteile zu lernen. Im Fernunterricht wurden regulär alle vier Kompetenzen (Lesen, Hören, Schreiben, Sprechen) berücksichtigt. Hörübungen wurden dadurch angenehmer, da ein mehrmaliges Anhören möglich war. Auch die die Fertigkeit des Sprechens kam im Fernunterricht nicht zu kurz und wurde in individuellen Verabredungen über Google Hangouts überprüft, wobei die Schülerinnen und Schüler davor zu einem bestimmten Thema Monologe vorbereiteten. Es war überraschend zu sehen, dass manche Lernende weniger Scheu hatten zu sprechen, möglicherweise weil sie sich in ihrer Komfortzone, sprich ihrem Zimmer, befanden und sich so beim Sprechen sicherer als im Klassenverband fühlten. Das Abgeben und Korrigieren von Schreibübungen über die Plattform Google Classroom erleichterte vieles, da sich keine «Zettelwirtschaft» ausbreiten konnte und eine gute Übersicht aller Dokumente geschaffen wurde.

Les Pâques – Ostern

1) Vocabulaire

Lis ce résumé de l'histoire de Pâques et complète le tableau vocabulaire à l'aide du texte:

PÂQUES

Pâques a son origine comme fête chrétienne qui rappelle la résurrection de Jésus.

Il n'y a pas une date fixe, sa date dépend de la lune. Pâques se célèbre 40 jours après mardi gras.

Chez les chrétiens le dimanche de Pâques se célèbre la résurrection de Jésus.

Chez les juifs Pâques est la commémoration du passage de la Mer Rouge lors qu'ils sortaient d'Egypte.

Chez les païens Pâques symbolise l'entrée du printemps, le retour du soleil et l'apparition des fleurs.

L'oeuf symbolise la création du monde.

Le lapin évoque la fécondité, la vie.

En France on raconte aux enfants que c'est les cloches qui emportent les œufs. Elles partent à Rome le vendredi saint pour être bénies et elles reviennent pleines d'œufs et sucrames. Sur le chemin de retour elles déposent des sucrames pour que les enfants en cherchent.

	christlich
	die Auferstehung
	der Mond
	Fastingdiensttag
	die Juden
	die Ungläubigen
	die Schaffung
	der Hase
	die Fruchtbarkeit
	die Glocken

Oftmals blieben Schülerinnen und Schüler nach einer Fixlektion im Videochat weiterhin anwesend, um eventuell aufkommende Fragen bezüglich der individuellen Aufgaben stellen zu können. Diese Dialoge zwischen Lernenden und Lehrenden klappten sehr gut und führten meist zu vollständig gelösten Aufgaben oder auch zu hitzigen Diskussionen über Videospiele und Konsolen (welche Klasse fühlt sich angesprochen?).

Neben der Präsenzzeit bekamen die Schülerinnen und Schüler (teilweise individuelle) online Arbeitsaufträge, wobei dieser Teil des Unterrichts oft genutzt wurde, um verschiedenste Apps oder Internetplattformen für Französisch-online-Learning auszuprobieren, unter anderem Plattformen für Brieffreundschaften. Mit Apps wie «Tandem» beispielsweise haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, mithilfe von eigenen Profilen verschiedene Sprachpartnerschaften zu schliessen und mit Muttersprachlern zu kommunizieren.

Im Unterrichtsfach Latein verlief der Unterricht ähnlich. Es war ein guter Mix aus verschiedenen eingespielten und neuen Methoden. Für Spannung sorgte die Applikation «Wheeldecide», bei der per Glücksrad entschieden wurde, wer sein Vokabelkönnen nun preisgeben durfte. Auch die Flipped Classroom-Methode unterstützte die Lernenden bei neuen Grammatikthemen.

Als besonderes Angebot in der individuellen Arbeitszeit gab es freiwillige Workshops zu Zeitenwiederholungen oder Übersetzungstrainings. Über die Osterferien durften sich alle Schülerinnen und Schüler von Lehrpersonen zusammengestellte «Osternester», also kreative und vertiefende Aufgaben auf freiwilliger Basis, aussuchen. Das Französisch-Osternest für die zweite Klasse des Oberstufengymnasiums war ein Paket aus französischen, plurilingualen und kreativ-handwerklichen Aufgaben. Unter den Outputs dieser Aufgaben befanden sich beispielsweise Osterkekse in Form von Ostereiern, gebacken nach französischem Rezept.